

Erscheint:
außer der Sonn- und
Feiertage täglich.
Kostet für das halbe Jahr
5 fl., das Vierteljahr 2 fl.
50 kr., ein Monat 85 kr.
Mit Zusendung i. a. s.
Haus 1 fl.
Eingelne Nummern 5 kr.
Mit
Postverendung:
Im Inland:
halbjährig 7 fl., viertel-
jährig 3 fl. 50 kr. s. B.
Im Ausland:
halbjährig 8 fl. 50 kr.
Verleger und Eigentümmer:
In Steinhäusern's Erben.
Für die Redaction ver-
antwortlich:
Georg Essig.

Sermannstädter Zeitung

vereinigt mit dem

Siebenbürger Boten.

Inserate
aller Art werden in der
Steinhäusser'schen Buch-
druckerei angenommen; für
Wien bezogen dieselben:
Haasenstein & Vogler,
Zuf.-Exp., Wallfischgasse 10;
sonst die Annoncen-Bur.;
A. Oepel, Stubenbastei 2,
Roth & Comp., I. Riemer-
gasse 13, R. Mosse, Seiler-
gasse 2; für's Ausland:
Haasenstein & Vogler in
Berlin, Hamburg, Frank-
furt am Main, Basel und
Paris; Adolf Steiner, Ann-
Exp., Hamburg.
Es kann eine einstel-
lige Garnungsliste selbst
sein einmaligen Anzeigen
7 kr., das 2. Mal 6 kr., das
3. Mal 5 kr. s. B., ercl. der
Stempelgebühren sein.

Abonnements-Bureau: In Mediasch bei J. Hedrich's Erben, Buchhandlung; in Schassburg bei Herrn C. F. Frier, Buchhändler; in Szasz-Reen bei Herrn A. Dengel, Kaufmann; in Broos bei Herrn J. F. Leonhard Kaufmann; in Mählabach bei Herrn J. Leonhard, Kaufmann; in Maros-Vasarhely in Herrn J. W. Kitch's Buchhandlung; in Klausenburg bei Herrn J. Stein, Buchhändler; in Bistritz bei Herrn M. Haupt, Buchhändler; in Kronstadt bei Herrn Heinrich Zeisler, Buchhändler; in Hermannstadt, Unterpfladt, bei Herrn Josef Winkler, Kaufmann, 64 der Burggasse, bezieht die Abonnements-Beträge franco erbeten werden.

Nr. 200. Hermannstadt, Mittwoch am 27. August 1879. 94. Jahrgang.

Pränumerations-Einladung

auf die
Sermannstädter Zeitung v. m. d. Siebenbürger Boten.

In loco: Mit Postzusendung
3 fl. 30 kr. Für September bis Ende December 4 fl. 70 kr.
— fl. 50 kr. Für den Monat September 1 fl. 20 kr.
1 fl. — kr. Mit Zusendung ins Haus

Die Administration
der „Sermannstädter Zeitung v. m. d. Siebenbürger Boten.“

Politische Uebersicht.

Hermannstadt, 26. August.

Ministerpräsident Tisza conferirte am 23. d. Nachmittags längere Zeit mit dem Grafen Taaffe und begab sich am 24. d. Morgens nach Pádua. — Die „bohemia“ meldet, Graf Taaffe sei eigens nach Pádua gereist, um den Grafen Andrássy vom Rücktritt abzuhalten. Man wolle daher Taaffe am allerwichtigsten als Urheber des Entschlusses des Grafen Andrássy, sich von den Geschäften zurückzuziehen, hinstellen.

Dem „Magyarország“, das die actuelle Meinung des „Egyesületes“ über die Vereinigte Opposition als nicht auf Wahrheit beruhend bezeichnet, antwortet „Egyesületes“: „Wie schwach auch das Element unseres g. Collegen ist, gegen wir uns dennoch genöthigt zu erklären, das wir trotz dieser Widerlegung unsere Meinung entschieden aufrechterhalten, und wenn „Magyarország“ es wünscht, auch mit Namen dienen können.“

Die ungarische Regnicular-Deputation wird am 22. September die nächste Sitzung halten und das kroatische Quantum abtragen. Ob das Quantum schriftlich beantwortet werden soll oder nicht — dementselbst die „Bud. Corr.“ — kann heute unmöglich festgestellt werden. Wahrscheinlich ist, das ein ungarisches Quantum ausgearbeitet wird, dessen Schwerpunkt die Aufzählung zu mündlichen Verhandlungen enthalten werden.

und Sicherung einer Truppenmacht von 5000 Mann handelt, wie sie von der April-Convention festgelegt wurde, mit den Nachschubmagazinen durch fahrbare Communicationen verbunden sein. Wir wissen aber bestimmt, das die bezüglichlichen Wegearbeiten programmgemäß der vielen Felsenstrebungen, Serpentinien, Brückenbauten und sonstigen technischen Schwierigkeiten halber nicht vor Ende September fertig sein werden.“

Die Krisis im Auswärtigen Amte hat ihre Lösung noch nicht gefunden. Die Personenfrage bietet, seitdem die Möglichkeit als ausgeschlossen gilt, den Grafen Andrássy auf dem Posten zu erhalten, in erster Linie erhebliche Schwierigkeiten. Die durch die Reize des Grafen Anton Szécheny nach Wien geordnete Combination, das dieser ungarische conservativ Staatsmann zum Antritt der Geschäfte des Grafen Andrássy berufen werden soll, tritt wieder in den Hintergrund, und zwar wäre es nicht Mangel an Bereitwilligkeit, was von Grafen Szécheny aus der Combination ausgeschlossen würde, sondern — Ueberfluß an Bereitwilligkeit. Eine hervorragende politische Persönlichkeit ist mit Bezug darauf die bezügliche Aeußerung: Wenn Graf Karolyi die Hälfte der Bereitwilligkeit des Grafen Szécheny und Graf Szécheny die Hälfte der vornehmeren Zurückhaltung des Grafen Karolyi hätte, wäre die Ministerfrage schnell gelöst, ja man hätte dann zwei Candidaten für das Ministerium des Auswärtigen. Der jüngste Minister, welcher die Frage des Einmarsches in Novi-Bazar in Erwägung zog, dauerte über drei Stunden. Der Einmarsch gilt jetzt als beschlossene Sache, der Zeitpunkt läßt sich allerdings noch nicht auf den Tag angeben. Was die drei Punkte betrifft, welche dem Einmarsch beizugehen sollen, Friede, Freizügigkeit und Hjelopolje, welche von der Convention beispielsweise aufgeführt wurden, so dürfte in Folge der Wahrnehmungen der Militär-Commission eine Aenderung in der Wahl der Garnisonsorte oder wenigstens zweier derselben platzgreifen, da dieselben nicht genügende Unterkunft für eine Garnison bieten. Die aus dem Sandjak von Novi-Bazar eingelangten Nachrichten geben zu, das die Albanen des Sandjaks, besonders die von Zppel und Djalovar in einer gewissen Bewegung sind und das die Vorgänge in Epirus und Thessalien nicht ganz ohne Einfluß auf die Stimmung der Anrainer im Sandjak Novi-Bazar geblieben sind. Bedenkliche Symptome dieser Bewegung, welche auf eine Absicht bewaffneter Widerstands gegen die österreichisch-ungarischen Truppen hindeuten würden, seien indessen nicht wahrzunehmen. — Auch von den bosnischen Bezirken an der Grenze gegen das Paschalik Novi-Bazar wird berichtet, das dort volle Ruhe herrsche.

Der Khebidie notificirte telegraphisch dem Pariser Cabinet, das König Johann von Abyssinien den im Jahre 1877 mit Egypten geschlossenen Friedensvertrag gebrochen habe und mit einem Heere in Ober-Egypten eingedrungen sei. Der Khebidie fordert die Vermittlung der Westmächte. Von Suiz werden Truppen nach Massarah geschickt.

Eine Alarm-Nachricht aus Griechenland, die telegraphisch gemeldete Abreise des zweiten Aufgebotes der Terzoi-Armee, trifft genau mit dem Ultimatum von 48 Stunden zusammen, welches beinahe die Signalmächte an die Spitze des enclischen Signas der Verhandlungen gestellt haben. Das kleine Griechenland will offenbar auf Frankreichs Beispiel endlich seinerseits zeigen, das auch seine Schuld ihre Grenzen hat und das die Ernennung des griechischen Savas zum Commissar in Athen die richtige Deutung fand. Ueber die wahre Bedeutung dieser griechischen Mobilmachung wird sich in Europa schwerlich Jemand einer Lösung hingeben. Der kleine Staat, der werter zu leben noch zu sterben vermag, wird den europäischen Jreiden nicht gefährden und höchstens dem von Deutschland unterstützten Oesterreich-Ungarn den ersehnten Vorwand bieten, den Vorrath auf Salonach anzuwenden, dessen wahre Bedeutung der Auszug aus dem amtlichen deutschen Pandois-Archiv noch klarer erkennen läßt.

Aus Bukarest, 23. d. wird gemeldet: Da die einmonatliche Berathung der Kammer zu Ende gegangen, haben sich dieselben heute wieder versammelt. Die Bohemia des Fürsten anlässlich der Wiederöffnung sagt: Die Regierung werde die Aenderung wegen der durch den Berliner Vertrag aufgelegten Revision der Verfassung vortragen, und spricht die Hoffnung aus, das das Parlament diese Frage in einer für die nationalen Interessen befriedigenden Weise lösen werde. Die Kammer vertrat sich hierauf bis zum 1. September. Der Senat hielt am Montag Sitzung.

Der Sultan hat am 23. d. Mittags um 2 Uhr den neuen montenegroischen Gesandten Radovce in feierlicher Audienz empfangen und dessen Begleitungsbriefe entgegengenommen. Das neue Reformproject der Pforte wird einer aus gewissen Staatsaltern zusammengesetzten Commission zur Berathung unterbreitet werden.

Ja der ersten türkisch-griechischen Conferenz vom 22. d. verlassen die griechischen Bevollmächtigten ein detaillirtes Exposé der auf den Berliner Vertrag basirenden Forderungen ihrer Regierung. Das Exposé liegt in die Frage aus, ob die Verhandlungen auf der von dem Berliner Congresse vorgezeichneten Grundlage stattfinden werden. Sines Pascha erklärte, er werde darüber nach drei Tagen antworten. — Die nächste Conferenz über die griechische Frage findet am 28. d. statt.

Die internationale Commission wird sich demnächst mit mehreren die Zollämter-Frage betreffenden Angelegenheiten beschäftigen, welche die Souveränität des Sultans und die Finanzen des türkischen Reiches sehr nahe betreffen. Später wird die Commission in Konstantinopel ein treffen, um sich mit dem Artikel XXIII des Berliner Vertrages zu beschäftigen.

Die Nachricht der „Times“, das Serbien die in Wien vereinbarte Eschbacher-Convention verworfen hätte, ist bisher noch nicht official bestätigt. Eine entsprechende Erklärung der serbischen Regierung ist noch nicht eingelangt. — Die Nachricht der „Times“ von einem Wessche bei Eszjanka hat bei unserem Kriegsministerium Bestehen hervorgerufen, da dort von der ganzen Affaire nichts bekannt ist. Wahrscheinlich liegt eine Verwechslung vor mit der Affaire von Dum, über die seinerzeit berichtet wurde, wo der Entwurf eines Des Ores-Kennzeichens vorkam, wegen welcher eine Compagnie mit den Waffen einmarschirte.

Die „Patrie“ meldet: Zwischen dem Grafen Chamorro und den legitimen Notabilien soll am 22. d. in Frankreich eine Zusammenkunft platzgefunden haben. Man soll sich bei den begünstigten Unterredungen für ein langes zwanzigstündiges Gespräch entschieden haben. Graf Chamorro trat dabei ein, das seine Aegrität unterworfen werden werde. Die „Union“ und die anderen legitimen Journale machen von dieser Entrevue keinerlei Erwähnung. (Die legitimen Journale haben seitigen Glück begierig Graf Chamorro wurde am 22. d. in Wien von Sr. Majestät empfangen und da war es ihm kaum möglich, am nämlichen Tage in Frankreich eine Entrevue zu haben. D. Neo.)

Deutschland und Rußland.

Berlin, 23. August.

Während die Haltung der russischen Press: gegenüber Deutschland in steigendem Grade eine gewisse Erkaltung und Entfremdung bekundet, zeigen sich zwischen den Westmächten und dem deutschen Reich Spuren wachsender Unabhängigkeit und aufmerksamen Entgegenkommens. Namentlich die französische Regierung ist eifrig beflissen, auch jeden Schein eines drohenden Conflictes zu vermeiden, wie vor einigen Tagen die gemeldete Abweisung eines tactlosen Reverses aus Ant und Würden beweist. Die deutsche Regierung säumt nicht, ihrerseits es an Courtoisie nicht fehlen

Scenelleton.

Eine Rusjin.

Original-Erzählung von F. Kadwan.

Erstes Capitel.

Der Hofball.

Eine helle, klare Winternacht lag über Petersburg, der großen, an Glanz und Glend so überreichen Metropole des nordischen Reiches. Es war im Januar 1863. Der Carneval hatte mit seinem bunten Treiben begonnen. Glänzende Equipagen rollten durch die Straßen der Hauptstadt nach der Winter-Residenz des Kaisers. Czár Alexander gab den Großen seines Reiches den ersten diesjährigen Hofball.

Die kaiserlichen Gemächer sproßten in märchenhafter Pracht. In blendendem Glanze funkelte und schimmerte es vor goldstrotzenden Uniformen, reichen Dreckschmückern, Diamanten und Perlen. Da erhellte man neben der ersten kriegerischen Kleidung der hohen Officiere die bunten, prächtigen Gewänder der Fürsten aus dem südlichen Asien; neben dem blonden Sohn des hohen Nordens mit dem blauen, feinen Gesicht sah man die schwarzen Köden und die glänzenden Augen braunfarbiger Georgier; an der Seite des geschmeidigen, blaueugigen Polen den gelblich-braunen Tataren mit seinem schiefen Blick. Bewundert betrachtete der krumme nige Kojoten-Peiman aus dem Ural ein Schauspiel, von dessen vorausgehendem Zauber er und seine Stammesgenossen keine Ahnung hatten. Fast alle Nationen, alle Typen, alle Trachten sind vertreten. Europäische und asiatische Stämme vereinigen sich in ihren vornehmsten Repräsentanten, während große, liebliche Frauengestalten die Strahlen der Sonne selbst herauszufordern scheinen durch den Glanz der kostbarsten Edelsteine. Aber Planeten gleich, die nur vom leuchtenden Tagesgestirn ihr Licht empfangen, schraupften alle die prächtigen Erscheinungen in Nichts zusammen, ver-

stimmte das leise Gemurmel und Flüstern, nach einem Punkte richteten sich Aller Augen, die Häupter neigten sich — auf der Schwelle seines Gemaches erschien, von einem imposanten Postulat umgeben, des Czaren allgewaltige Majestät.

Zeit ertönte rauschende Tanzmusik und bald wogten schönverschlungene Paare dahin, während die Nichtstehenden dem bewegten Treiben zusahen und in der Vermittlung factischer oder bewundernder Wahrnehmungen ihre Befriedigung fanden.

„Es ist doch etwas Eigenthümliches um unsere Petersburger Hof-feste,“ bemerkte Oberst Bratunin, ein hagerer Junggeselle in den besten Jahren, indem er seine Augen über das Gewühl hin schweifen ließ. „Ich war in Paris und London, in Wien und Berlin, aber nirgends fand ich bei ähnlichen Gelegenheiten den Charakter der Nationalitäten so scharf ausgeprägt, als hier.“

Stumm billigten des Obersten Zuhörer, einige jüngere Officiere, diese Bemerkung und da Bratunin sich längst den Ruf eines feinen Beobachters erworben hatte, fiel es Keinem ein, noch Etwas auf eigene Rechnung hinzuzufügen. Schon überzog ein Ausdruck selbstgefälliger Eitelkeit des Obersten Züge, als sein forschender Blick plötzlich in dem Gesicht eines jungen, neben ihm sitzenden Majors ein lautes, factisches Rächeln gewahrte, das er für eine spöttliche, wenn auch stumme Antwort nehmen konnte.

„Graf Godziemba scheint meine Ansicht nicht zu theilen,“ sagte der Oberst mit scharfer Betonung.

„Oh, nicht doch, Herr Oberst!“ erwiderte der Angeredete mit einem heiteren Rächeln, das seine geistreichen Züge erhobte. „Ich bin noch zu wenig gereift, als das ich in diesem Punkte eigene Ansichten haben dürfte.“

„Und doch scheinen Sie vorhin sehr factisch geäußert,“ bemerkte der ungarische Bratunin.

„Es war dies allerdings eine leichte Anwandlung zum Sarkasmus,“ versetzte lachend der Graf, „die beim Anblicke dieser überreichen Sammlung von Metall und Edelsteinen in mir rege geworden.“

„Sehr gut!“ entgegnete der Oberst, „aber nicht eben schmeichelhaft

für unsere Damenwelt, die Sie so nonchalant mit Mineralienfäßen vergleicht.“

„Einem gekränkten Manne wird Vieles verziehen!“

„Wie? Gekränkt?“

„Nun, vielleicht hat Oberst Bratunin schon gehört, das meine Erfolge bei der schönen Damenwelt eben nicht glänzend sind, und da könnte ich in meinem verletzten Gefühl die Diamanten-Trägerinnen doch wohl für süßliches Erg ansehen.“

„Erg... kostbares Metall... hm!“ unterbrach eine schwache Stimme den jungen Mann und mitten in die Gruppe trat eine ordnungsgemäße, kleine, dicke, fast postliche Gestalt mit breitem, wohlgenährtem Gesicht, den Kopf von einer weilläufigen Glatze geziert. Es war General Leontow. „Tüchtiger Officier, dieser Major Godziemba, immer nur mit Dingen beschäftigt, die seinen Beruf angehen. Aber hat auch Glück, rafendes Glück, unter einer so tüchtigen Leitung zu stehen, wie die meine es ist.“

„Und doch beklagt sich gerade der Graf,“ bemerkte mit einem feinen Rächeln Bratunin, „das ihm die Weiber nicht hold wären.“

„Wie? Was?“ stieß Leontow hervor. „Godziemba wäre unzufrieden? Ist in vier Jahren zum Major im Generalstabe avancirt, hat sich sozusagen ein Atom meines militärischen Wissens angeeignet und... hm!... hm!...“

Wahrscheinlich ging seiner Excellenz der Athem aus, um die verflochtenen unendlichen Vortheile aufzuzählen, die der Major seiner höheren Leitung zu danken hätte, denn er unterbrach sich selbst mit einem Gesicht, das purpurnoß war vor Entrüstung und zum Theile auch von verschiedenen starken Fästern, mit welchen er in ununterbrochenem Verkehre stand.

„Es würdigt Niemand mehr die militärischen Kenntnisse, welche ich Gelegenheit hatte, in Petersburg zu sammeln,“ sprach jetzt Godziemba, „wenn ich aber sagte, das mir das Glück nicht hold sei, so geschähe dies mit Beziehung auf ganz Anderes.“

„Sie sprachen ja von Erg...!“ sagte Leontow.

„Das geschmolzen werden muß,“ warf Bratunin ein.

„Ganz richtig,“ sagte Leontow.

zu lassen. Der Verlauf des ägyptischen Handels und der türkischen Ministerreise ist des Zeuge.

Wenn sie nun den größten Werth darauf legt, in loyaler Weise mit allen Signatarmächten den Bestimmungen des Berliner Vertrages gerecht zu werden, so ist es ihr sicher nicht gleichgültig, einen ihrer ältesten und besten Freunde und Bundesgenossen, Rußland, verdrängt zu sehen.

Rußland ist verknüpft. Wir haben mehrfach auf die psychologisch sehr wohl erklärliche Gedankenreihe hingewiesen, wie sie sich seit einem Jahre, ja seit 1866, in den Köpfen der leitenden russischen Politiker geordnet hat.

Seit fast hundert Jahren hatte man sich in Rußland gewöhnt, in Preußen nicht allein einen Freund, sondern einen Vasallen zu sehen. Es gehörte die ganze, von der Geschichte hinreichend gewürdigte Langmut unter Herrscherhänden dazu, um den mit jedem Jahrzehnt sich steigenden russischen Ansprüchen gegenüber nicht die Geduld zu verlieren oder in offenen Widerspruch auszubringen.

Wie wir seit dem Finanzjahr 1866/67, wie unsere gesammelten vorläufigen Mittheilungen durch den Nachbarschaftlichen Abwehrkampf in ihrem Ewerbe unterbunden und heruntergebracht wurden, das ist eines der traurigsten Capitel in der russischen Geschichte und ist vielfach, am besten durch den Ober-Präsidenten Horn geschildert und mit unübersehbaren Zahlen begründet worden.

Das der Staat, kein man so lange am Gängelbände zu führen glaubte, dessen unbedingtem Gehorsam man vertraute, jetzt seine Mündelschube völlig ausgetreten haben sollte, das ist etwas, woran man sich in Rußland immer noch nicht gewöhnen kann. Und wenn neulich die „N. A. S. Z.“ der „Times“ vorhält, daß Deutschland in der Orientfrage Rußland bis an die Grenzen des Möglichen entgegengekommen ist, so trifft sie mit der Bemerkung, daß doch schließlich Deutschland nicht russischer sein könne, als Rußland selbst, den Nagel auf den Kopf der russischen Verblendung.

Die jüngeren Officiere, die bis nun eine Art von stummer Zuhörerschaft gebildet hatten, verloren sich im Strome des Gewühls, General Keontow, Oberst Brakunin und Graf Godyemba blieben allein auf ihrem Observationsplatze; der General in dummer Selbstgefälligkeit, Brakunin föhrt sich, Godyemba zerstreut wie immer. Da plötzlich erglänzte Keontow's Nase in noch höherem Purpur, Oberst Brakunin verlor seinen ironischen Zug, sogar Godyemba's Zerknirschtheit war verschwunden.

Ungarn.

Buda pest, 24. August. Auch heute noch liegt keine positive Meldung über den Nachfolger des Grafen Károlyi vor. Der Umstand, daß der Monarch sich zuerst an den Grafen Károlyi gewendet, gibt wohl einige Anhaltspunkte über die Richtung, in welcher die maßgebenden Kreise den Minister des Auswärtigen zu suchen gewillt sind, aber wenn bei irgend einem Amte, so ist bei diesen neben der allgemeinen politischen

„Die Damen wollen sich aber nicht schmelzen lassen,“ sagte Brakunin, „und deshalb ist unser junger Freund so kühl und traurig.“

„Warum nicht gar... nicht so schwer... mache doch ich noch tiefste Eroberungen...“ schmelze ganze Damen-Colonien... Zum Donnerwetter!... verdorbene Jugend!

„Bieliecht hätte General Keontow, der heute sich in etwas emphatischer Stimmung befand, noch weiter gedonnert, aber eine eben beendigte französische Lüne der Tanzenden und das bunte Wogen nahm eine für ihn prägnant machende Zuschauer beirrende Richtung an.“

Die jüngeren Officiere, die bis nun eine Art von stummer Zuhörerschaft gebildet hatten, verloren sich im Strome des Gewühls, General Keontow, Oberst Brakunin und Graf Godyemba blieben allein auf ihrem Observationsplatze; der General in dummer Selbstgefälligkeit, Brakunin föhrt sich, Godyemba zerstreut wie immer. Da plötzlich erglänzte Keontow's Nase in noch höherem Purpur, Oberst Brakunin verlor seinen ironischen Zug, sogar Godyemba's Zerknirschtheit war verschwunden.

„Gut! Eine Gottheit... eine Venus! Durchsichtig und doch so blühend!“ murmelte der General in seiner Verzückung.

„In der That! Eine große Schönheit!“ bemerkte Brakunin mit Remerzieren, „und“, fügte er hinzu, „wenn man bedenkt, daß sie die einzige Erbin der vielen Millionen des alten Fürsten Kratujow ist, so möchte man freilich wünschen, dieses Erz schmelzen zu können.“

„Sie sieht her,“ schrie der General entzückt, „o, dieser vielversagende Blick!“

„Exzellenz haben die Gabe, allen Frauen den Kopf zu verdrehen,“ sagte Brakunin ironisch lächelnd, „denn wenn meine Augen mich nicht täuschen, hat die schöne Fürstin Ihnen soeben ein Zeichen gegeben, ihr zu folgen. Nun, Glück auf, Herr General! Achtung gegeben vor den Festungswerten!“

„Vah! Ihr Vater ist mein Waffengefährte.“

„Aber der junge Fürst Soltikin ist ihr Andern.“

„Zum Donnerwetter mit Soltikin! Es wandert mich, daß ihn der alte Kratujow bei seiner Tochter duldet.“

„Ei, mich nicht. Soltikin ist reich, aus fürstlichem Blut, Garde-officier, hübsch und geistreich, bis über die Ohren verliebt in die junge Vera Kratujow, die mir nicht die Person scheint, derartiges zu versprechen. Mir gefällt Soltikin überaus.“

Gefinnung auch die Persönlichkeit von großer Wichtigkeit und in dieser Hinsicht ist man bezüglich dessen, was die Zukunft bringen wird, noch vollständig im Unklaren.

Der Ministerrath hat — wie „Egyetemes“ meldet — dieser Tage beschlossen, daß der Finanzminister in der nächsten Reichstags-Session vom Reichstage die Ermächtigung verlangen solle, noch vor Einführung eines neuen Stempel- und Gülterschlags im Verordnungsweg jene Uebelstände zu beseitigen, welche bei dem gewöhnlichen Gülterschlag-Vorfahren hemmend auf den Immobilien-Verkehr einwirken und in nicht geringem Maße die Ursache der Entwertung der Immobilien sind.

Wien, 24. August. Die Mittheilung der „Deutschen Zeitung“, daß der geistige gemeinsame Ministerrath den Beschluß gefaßt habe, den Gemmarich in Novi-Bazar zu verzetzen, wird als grundlos bezeichnet. Nach wie vor wird daran festgehalten, daß erst die Ergebnisse der Recognition-Commission über den Zeitpunkt und die Modalitäten des Gemmarich's entscheiden werden.

Berichten aus Tanger zufolge ist der Sultan von Marocco neuerdings bedenklich erkrankt.

Hute Vormittags 10 Uhr wurde in der Capucinerkirche auf dem neuen Markte unter starkem Andrang des Publicums das Fest des Stefansfestes in üblicher Weise abgehalten. In der hell erleuchteten Kirche bildete eine Infanterie-Abtheilung in Parade-Adjuturien Spalier. Um 9 Uhr 45 Minuten fuhr die königlich ungarische Leibgarde ein, parade, sowie viele Mitglieder der hier weilenden ungarischen Aristokratie beim Kirchenportal vor und nahmen in der ersten, reservierten Bankreihe Platz. Unmittelbar vor Beginn der Feier erschien der Sectionschef Baron Döry und bald nachher begann das Hochamt, das von einem ungarischen Priester, geleitet wurde. Die Predigt wurde in ungarischer Sprache gehalten. Mit der Abingung der ungarischen Hymne schloß nach 11 Uhr die kirchliche Feier.

Se. Majestät begibt sich auf zwei Tage zu den Manövern nach Bruck an der Leitha.

W. S. I. A. D.

Berlin, 24. August. Einen Artikel über die innere Lage Oesterreichs schließt die Berliner „National-Zeitung“ mit folgenden Worten:

„Unseres Gemessens wird die deutsch-liberale Partei am besten thun, wenn sie sich der bosnischen Occupation, die nun einmal nicht mehr rückgängig zu machen ist, als einer unabwehrlichen Thatfache gegenüberstellt, mit der zu rechnen ist. Sie wird die inneren Folgen der Sache, die sie durch ihre unfruchtbare Opposition selbst mit hat schaffen helfen, durch eine nützlichere Anwendung mehr des augenblicklich Vorliegenden als des Principiellen nach Möglichkeit in ihren schädlichen Wirkungen zu beschränken zu suchen müssen, Länderswegs aber in unthätiger Verhinderung des Heil von der Zeit erwarten dürfen. Denn, wenn nicht alle Zeichen trügen, geht der Kampf um höhere Güter, handelt es sich um mehr als um ein paar Millionen Schulden mehr oder weniger. Die innere Reaction, Czeken, Feudale und Ultramontane kann die deutsch-liberale Partei überwinden; an der Fortsetzung ihrer auswärtigen Politik müßte sie hoffnungslos scheitern und jeder parlamentarische Krampf in dieser Richtung würde nur das Verhängnis beschleunigen. Wir geben der deutsch-liberalen Partei anheim, so sie es nicht angemessen findet, ihr Verhältnis zum Kaiser und zum Reich, welche äußere Stellung er demnach auch einnehmen wird, vorurtheilslos und gründlich zu revidiren.“

Madrid, 24. August. Der König wird für Dienstag in Granja erwartet, wo in einem Ministerrath der außerordentliche Botschafter ernannt wird, der in Wien um die Hand der Erzherzogin Marie Christine für den König anhalten soll. Waptschinski wird Manuel Sindela mit der Mission betraut.

Bera, 24. August. Auf Befehl des Kriegsministers begannen die albanische Gha ihre Truppen nun auch aus den Albanen nach Novi-Bazar führenden Gebirgspässen zurückzuziehen; dieselben werden durchwegs von türkischen Regularien besetzt. — An der Spitze der Aufständischen in der arabischen Provinz El Hafif steht der Beduinen-Scheik Omar Hussein.

Vocal- und Tagesnachrichten.

Hermannstadt, 27. August.

— (Willkommen!) Ein Theil der programmgemäß erst für heute erwartete Commission der ungarischen historischen Gesellschaft (Franz Pulsky, Emerich Henglmann, Alexander Szilagyi, Heinrich Fialy, Karl Szabo, Szeprensky u. m. a.) sind bereits mit dem gestrigen Bahnzuge hier eingetroffen. Wir heißen sowohl diese lieben Gäste als auch diejenigen, welche heute eintreffen werden, herzlich willkommen, — als ungarische Mitbürger und Männer der Wissenschaft, — als Kämpfer für Licht und Wahrheit bei der Erorschung der Dänen heimlicher Geschichte, — als unbedingte Gegner der Bahn zur außerordentlichen Verständigung, Versöhnung und zur Liebe zum Vaterland tausendfach herzlich willkommen.

Bei der zu Ehren der Mitglieder der ungarischen historischen Gesellschaft morgen im Gasparillon des Hermannsgartens stattfindenden geselligen Zusammenkunft wird der hiesige ungarische Gesangverein einige Gesangsstücke vortragen.

— (Die Wohlthätigkeits-Vorstellung) zu Gunsten der Abgabenanten in Burgberg reichte sich in würdiger Weise an ihre Vorgängerinnen, welche einer gleichen Zweckbedeutung waren. Nach einer Duvature wurde der Abend durch zwei Eieder des Männergesangvereines eröffnet: „Das ist der Tag des Herrn“ von Kreuzer und „Die Welt ist so schön“ von Fischer, von denen besonders das letztere von außerordentlich einflussreicher Wirkung ist. Der Verein hat durch seine freundliche Mitwirkung nicht allein seine Bereitwilligkeit zur Förderung humaner Zwecke betätigt, sondern in kurzer Frist zum zweiten Male Gelegenheit geboten, seine Lebensfähigkeit auch trotz der mancherlei erlittenen Verluste zu erweisen, und wir zweifeln nicht daran, daß derselbe unter der Führung des weitbekanntesten Meisters Böndke die entstandenen Lücken bald ersetzt haben und voll feierlicher Kraft eine wahre Pflegstätte des Männergesanges sein wird. Ebenso besälligen Erfolg erzielten auch die beiden Eieder von S. Böndke: „Zag die Welt“ und „Triumph“, von denen das letztere ein sehr hübsches Solo des Herrn Professor Horvath enthielt. Das Publicum drückte seinen wiederholten Beifall aus.

Statt des Lustspiels „Eine Caprice“ mußte wegen eingetretener Hindernisse eine Reprise des Lustspiels „Acht Tage nach der Hochzeit“ gegeben werden. Das Stückchen wurde bedeutend glatter, als das erste Mal von Herrn Spornet, Horvath und Sachs und den Fräulein Deeger und Bernigly sehr zu Dank gespielt.

Ganz vortreflich wurde die Fäulische aus „Dobora“ von Frau Gabriele Neugebauer und Herrn Horvath gespielt. Döwofl im Vorjahre schon einmal zur Aufführung gebracht, verfehlte die Darstellung auch diesmal ihre Wirkung nicht und hatte reichen Applaus im Besitze.

Zum Schluß kam ein einactiges Lustspiel von Kogebue „Blind geladen“, welches durch seine lustigen Scenen zum allgemeinen Amusement beitrug. Die beiden von Liebe entbrannten Officiere wurden durch die

Herrn Horvath und Müller sehr gut dargestellt, während deren Bediente in Herrn Tomandl und Sachs zwei Nebenrollen fanden, die in ihre Rollen recht gelungenen Humor legten. Herr Spornet (Eisenholz) und Fel. Wolfbühler (Widmühle) spielten ihre Partien in angenehmer gefälliger Weise und vorwiegend das nette Ensemble. Frau Sachs war ebenfalls so gefällig eine kleine Rolle zu übernehmen.

Indem wir am Schluß noch erwähnen, daß auch die Stadtcapelle zu Gunsten des wohlthätigen Zweckes unentgeltlich mitgewirkt hat, wiederholen wir den Mitwirkenden nochmals die Anerkennung für ihre Mühe und Opferwilligkeit in Erreichung eines so humanen Zieles.

— (Der Fortbildungscursus für Mädchen) wird, falls sich eine genügende Anzahl (12) meldet, in den ersten Tagen des September l. J. eröffnet werden. Anmeldungen nimmt in den gewöhnlichen Amtsstunden entgegen Herr Stadtpfarrer Friedrich Müller.

— Gestern um 1/4 auf 10 Uhr Abends wurde in Hermannstadt ein schönes Meteor bemerkt. Dasselbe hatte hellgelbe eine Kaster im Durchmesser, war hellleuchtend wie die Sonne, warf am Rande lilafarbige Straßen und sank gegen Westen.

— Einige rauchfugige Zigeuner suchten gestern Nachmittag mit blankem Messer in der Elisabethgasse herum und trachtete Einer auch dem arretirenden Polizeimann eine leichte Wunde bei; sie genossen nun die Küße der Rathhausvorhalle.

— (Zur Frage der Kirchensteuer-Einhebung.) Unter dieser Ueberschrift bringt der Klausenburger „Kelet“ in seiner Nummer 193 vom 24. d. folgende Mittheilung:

„Die mit der Erhebung der Staatssteuer betrauten städtischen Organe der Stadt Hermannstadt haben — wie wir aus verlässlicher Quelle in Erfahrung bringen — bisher gleichzeitig mit der Staatssteuer auch die Kirchensteuer der Hermannstädter ev. Glaubensgenossen A. B. in einem und demselben Excise-Local eingezogen und manipulirt, ja dieselbe sogar in dem zur Erhebung der Staatssteuer bestimmten Büchel in einer eigenmächtig eigens eröffneten Rubrik quittirt. Mitunter geschah es, daß jene Organe — vielleicht aus dem Grunde, weil das ev. Presbyterium A. B. ihnen für solchen Eifer jährlich eine „Remuneration“ zu votiren pflegt, — einen Theil des von derlei Steuerträgern entrichteten Staatssteuerzuschusses gelegentlich als Kirchensteuer verbuchten und den Rest als Staatssteuer quittirten.“

„Da jedoch eine derartige Vermengung der Staatssteuer mit der Kirchensteuer unstatthaft und vortheilslos ist, wird der gegenwärtig auf Befehlung im Comitate hiesige l. Steuerinspector Ludwig nach seiner Macht die diesen Mißbrauch streng unterjagen. — Diese zu gemächtigende Verfügung ist nur zu begründet; denn einerseits kann es bei der Gleichberechtigung der Confessionen nicht geduldet werden, daß mit dem Willkürlichen Handeln der Gemeindeglieder sich ausschließend mit der Manipulation der Kirchensteuer irgend eine Confession befassen, andererseits der Mißbrauch im vorliegenden Falle in um so größerem Maße erscheint, als die Hermannstädter ev. Kirchgemeinde A. B. mit dem gewöhnlichen Prozesse des Bruchtheiligen Gemeindeglieds über ein so großes Vermögen verfügt, daß sie ein mit bezahltem Cassier und Controllor versehenes eigenes Cassaamt organisirt und eben die Beamten dieses Amtes vornehmlich zur Erhebung und Manipulation der Kirchensteuer berufen sein müssen.“

— (Kronprinz Rudolf von Oesterreich und Kossuth.) Im „Hon“ erzählt Jozsa, daß der Kronprinz Rudolf die ungarische Geschichte vom Anfang bis zum Ende in voller unverfälschter Wahrheit geleert hat. Der Kronprinz selbst hat gewußt, daß man ihm nichts verschweige. Er hat auch die berühmten 1848er Reichstagsreden gelesen. Die bezüglich erzählt nun Abt Kimmely, der Lehrer des Kronprinzen in der ungarischen Sprache von demselben noch Folgendes: „Der Kronprinz las die Reden Kossuth's besonders gern; bei irgend einer Gelegenheit erfuhr der Prinz, daß ihm die Rede, welche Kossuth über die Enthronung des Kaisers gehalten hatte, durch seinen Professor nicht mitgeteilt worden war. Der Kronprinz rügte nicht, bis er auch diese Rede lesen konnte. Der Kaiser fand diesen Wunsch ganz in der Ordnung und gestattete gern die Lectüre der Rede.“

— (Graf Andras als Soldat.) Die „Wepzzeitung“ schreibt: „Es ist bekannt, daß der sprechende Minister eine ungewöhnliche militärische Begabung besitzt. Ein kräftiges, vorzügliches Naturell, abgehartet gegen das Wetter, Freund jeder männlichen Art von Sport, besitzt Andras alle die persönlichen Qualitäten, welche den richtigen Soldaten machen. Nichts Anderes, als eben die individuellen Eigenschaften waren es, welche ihn in dem Revolutionskriege von 1848 eine leitende militärische Stellung zuwiefen. Späterhin, nachdem der Zungenkampf verfloren war und aus den wogenden Erregungen die neuen Staatsformen sich abgeklärt hatten, behielt Andras seine Zuneigung zum Militär und erweiterte und vertieft seine wissenschaftlichen Anlagen. So hat er sich in der österreichisch-ungarischen Generalität einen geachteten Namen erworben.“

— (Baron Edelsheim-Gyulai als Retter Koloman Tisza's.) Das „Nagy-Pester Journal“ meldet aus Pest vom 23. d.: Als nach Schluß des Parlamentes, welches Baron Koloman Tisza anlässlich des Sieppanetzes im Parlament-Gebäude in Wien voranstellte, die geladenen Gäste sich entfernten, suchte auch der Minister-Präsident Tisza seinen mit Schamela bespannten Nachwagen auf, der unten seiner harriet. Kaum hatte der Minister im Wagen Platz genommen, als die beiden Pferde sich plötzlich zu bannen ansetzten und trotz der größten Anstrengung des Reiters darzutreten drohten. Man repräsentirt Tisza, die große Gefahr erkannte, wollte schon aus dem Wagen springen, da er die rechten Augenblicke der General Baron Edelsheim Gyulai beobachtet, die den Thronen mit kräftigen Armen in die Zügel, und es gelang seiner behenden Geschicklichkeit, die scheum Pferde nach wenigen Augenblicken zum Stehen zu bringen. Minister-Präsident Tisza dankte nun seinem Retter in herzlichen Worten, die Aemselnden aber, welche Zeugen dieses Zwischenfalls waren, drängen in lebhaftem Eifer auf den unerschrockenen General aus.

— (Szegedin ausgepumpt.) Der letzte von den hunderttausend Böllerschüssen, welche aus Anlaß des Geburtstages Seiner Majestät am 18. d. abgegeben wurden, war für Szegedin noch von einer besondern Bedeutung, die interessant genug ist, um zur allgemeinen Kenntniß zu gelangen. Am Morgen des 18. d., mit dem Schlage 6 Uhr, wurde die Thätigkeit der wenigen noch im Betriebe gewesenen Pumpen eingestellt, die Feuer unter den Dampfmaschinen wurden gelöscht und die Maschinen werden nunmehr demontirt. Das Entwässerungswerk ist als vollendet zu betrachten.

— (Vor 137 Jahren.) Beim Brande des Elisabethinerinnen-Klosters in Preßburg wurde der (feuertvergoldete) Knopf und das Kreuz des Kirchthurmes nicht zerstört. Man öffnete den Knopf und fand da ein Pergamentblatt mit dem Namen des Reiches über den Inhalt des Knopfes — Reliquien zweier Heiliger und drei geruchte Worte — und weiters folgende interessante Schreiben: „Anno Christi 1742. Gelobt sey Jesus Christus. Euer Lehrer, bene dixer Christ zu Egen Vor Komdt. diese Kirchen und Kloster ist erbaut worden von dem Hochwürdigsten Fürsten und Erzbischoffen Emerich Erzbischof, welcher zu dieser Zeit in Bauwesen sehr berühmt, und ein großer Gutsheiter der Armen war; 75 Jahre alt. Zu jener Zeit waren 5. Zimmermeister Adher, und aus denen bin ich, der diesen Thurn, Kirchen und Kloster gebauet hat Namens Johann Simon Schöbche Von Langewiesen aus Thüringen gebürtig; Meine Erste Meister Stell war auf den königlichen Schloßgrund e hier durch 9. Jahr lang und ware ich bei der Haupt-Lade zu Preßburg ein Ber

leibt, noch mehr aber bin ich bei dieser fürnehmlichen Haupt-Liebe in Ungarn ...

(Ein Schuldirector, wie er nicht sein soll.) Aus Tyrnan wird dem „Westung. Org.“ geschrieben: Gegen den Director der hier. Schule ...

(Abenteuer mit einem Bären.) Im gräflich Csaky'schen Meier zu Slobonka fand jüngst eine Wildschweinejagd statt. Bei dieser Gelegenheit ...

(Zur Affaire des Polizeipräsidenten von Sopria.) Das Budapest. Strafgericht hat den Beschluß gefaßt, daß gegen Christo ...

(Abfluß des Zirkulars Sees.) Aus Bräns vom 20. August wird geschrieben: Der Zirkular See ist nunmehr fast vollständig eingetrocknet ...

(Auf verbotenen Wegen.) Zwei industriöse Gauner — so meinet man dem „Neuer Wiener Tagblatt“ aus Wien — fanden unlängst Gelegenheit ...

(Die Geschichte einer kostbaren Cassette.) Montag kam kein Briefe ...

(Eine komische Geschichte,) welche zugleich auf deutsche Handelsverhältnisse ein eigenthümliches Licht wirft, b. g. ...

(Die schönste Briefmarkensammlung der Welt.) Aus Völsberg ...

(Acadonier Telegramme vom 23. d. m.) König Alfonso besucht bereits gestern ...

(Zur Zeit der Feinde.) Einer der aus dem russischen Diplomatenbade im ...

(Der Nibelungen Canal.) Anlaß der Anwesenheit des Dichters der „Nibelungen.“ Wilhelm Jordan, circulierte in den ...

(Einem Berichterstatter des Pariser „Gaulois“ ist es gelungen, den ...

denken. Er unterhielt mich von den großen Feldzügen des Kaiserreichs. Was für einen ...

(Persien, in besondere Teheran) erzählt allmählich die Segnungen der Cultur. Zu Teheran wird gegenwärtig ...

(Europäischer Wetterbericht.) Der allgemeine Zustand der Witterung über den europäischen Continant war im Verlaufe der ...

(Literarische.) Inhalt der „Neuen Illustrirten Zeitung“ Nr. 47. Illustrationen: ...

Zu dem oben erschienenen Adressbuch für den österr. Buchhandel und verwandte ...

Marktbericht. Hermannstadt, 26. August. Weizen, per Hektoliter, bester Qualität fl. 7.10 ...

Für die durch Brandschaden verunglückten Burgberger sind eingegangen: Uebertrag aus Nr. 192 . 10 fl. — kr. ...

Vorläufige Bekanntmachung. Die Kunst-Arena von Hermannstadt nimmt sich die Ehre, dem ...

Wiener telegr. Effecten- u. Wechsel-Course vom 26. August 1879. Ung. Goldrente ...

U. 3. 738/1879. [510] 2-3

Concurs.

In dem Schuljahre 1879/80 sind zwei Stipendien jährlich per je 120 fl. B. für Schüler an der Ackerbauschule in Mediasch zu belegen.

- 1. einer der Gemeinden des historischen Königshofens entstammen und in die Ackerbauschule in Mediasch aufgenommen werden;

Für den Fortbezug des verliehenen Stipendiums ist erforderlich ein Zeugnis des Directors der Ackerbauschule über den guten Studienfortgang des Stipendisten, so daß von dem Zeitpunkte an, wo diese Bedingung fehlt, das Stipendium eingestellt wird.

Die Verleihung der Stipendien geschieht unter Voraussetzung der erforderlichen Befähigung ohne Unterschied der Religion und Nationalität.

Die mit den erforderlichen Zeugnissen belegten Gesuche sind spätestens bis 25. September 1. J. an das Central Amt der sächsischen Universität in Hermannstadt einzuf. n.

Hermannstadt, am 24. August 1879.

Vom Central-Amt der sächsischen Universität.

Sz. 10425/1879 [504] 2-3

Hirdetmény.

A nagyszabeni királyi törvényszék részéről közhírré tétetik, hogy Theil Pál ügyvéd mint a nagyszabeni Gürtler Károly családéhoz képviseletének és gondnokának folyó évi 8775-ik szám alatti kérvénye folytán a csódtömeghez tartozó, a csatolt jegyzékbe felvett és 3841 frt. 14 krra becsült behajlatlan activ követelésekre a csódt. 125. §-sa értelmében a következő feltételek alatt, u. m.:

- 1. az árverezés megtartására csak egy határidő és pedig a folyó évi szeptember 29-ik napjának, d. e. 9 órája, tüzetik ki;

Miről a venni szandékok ezennel értesítetnek. A nagyszabeni kir. törvényszéknek 1879-ik évi augusztus hó 14-én tartott üléséből.

Sz. 2231/1879 [490] 3-3

Kundmachung.

Im Monate September 1879 wird das Schant- und Mührrecht zur Zeit vom 1. Januar 1880 bis letzten December 1882 der nachstehenden Gemeinden in der nachstehenden Reihenfolge in der Kanzlei des Leichterh. A. N. Amtes im öffentlichen Versteigerungswesze hintangegeben werden:

- A. Am 9. September 1879, Vormittag von 8 Uhr angefangen:
1. Das Schantrecht der Gemeinde Wägenfels, Ausrufpreis 400 fl. B. W.
2. Das Mührrecht der Gemeinde Wägenfels, Ausrufpreis 300 " "
3. Der Viehstall der Gemeinde Leichterh., Ausrufpreis 300 " "
4. Das Schantrecht der Gemeinde Leichterh. (Hauptwirthshaus), Ausrufpreis 2000 " "
5. Das Schantrecht der Gemeinde Leichterh. (Controllwirthshaus), Ausrufpreis 1500 " "
6. Das Schantrecht der Gemeinde Alzen (Hauptwirthshaus), Ausrufpreis 1700 " "
7. Das Schantrecht der Gemeinde Alzen (Controllwirthshaus), Ausrufpreis 1400 " "
8. Das Schantrecht der Gemeinde Ziegenhals, Ausrufpreis 500 " "

- B. Am 10. September 1879, Vormittag von 8 Uhr angefangen:
1. Das Schantrecht der Gemeinde Marpod (Hauptwirthshaus), Ausrufpreis 800 fl. B. W.
2. Das Schantrecht der Gemeinde Marpod (Controllwirthshaus), Ausrufpreis 400 " "
3. Das Schantrecht der Gemeinde Kirchberg (Hauptwirthshaus), Ausrufpreis 500 " "
4. Das Schantrecht der Gemeinde Kirchberg (Controllwirthshaus), Ausrufpreis 500 " "
5. Das Schantrecht der Gemeinde Sachfenhausen, in ulitza beszeresi, Ausrufpreis 600 " "
6. Das Schantrecht der Gemeinde Sachfenhausen, in ulitza mori, Ausrufpreis 500 " "
7. Das Schantrecht der Gemeinde Sachfenhausen, Ausrufpreis 200 " "

- 8. Das Schantrecht der Gemeinde Eulenbach, Ausrufpreis 700 fl. B. W.
C. Am 11. September 1879 von 8 Uhr Früh angefangen:
1. Das Schantrecht der Gemeinde Hochfeld, in soseni, Ausrufpreis 600 fl. B. W.
2. Das Schantrecht ebendort, in rogina, Ausrufpreis 600 " "
3. Das Schantrecht der Gemeinde Holzengen, Ausrufpreis 500 " "
4. Das Mührrecht der Gemeinde Holzengen, Ausrufpreis 800 " "
5. Das Schantrecht der Gemeinde Burgberg (Hauptwirthshaus), Ausrufpreis 900 " "
6. Das Schantrecht der Gemeinde Burgberg (Controllwirthshaus), Ausrufpreis 800 " "
7. Das Schantrecht der Gemeinde Szafabad, Ausrufpreis 1180 " "

Wovon die allgmeine Verlautbarung mit dem Zusage geschieht, daß jeder Licitant sich mit einem 10-percent. Badium des Ausrufpreises zu versehen hat, und daß schriftliche, mit dem vorgeschriebenen Badium versehene Offerte sowohl vor dem Licitations-Termine, als auch an diesem selbst, jedoch vor dem Beginne der Licitation des Tages, auf welches das Offert lautet, hiermit überreicht werden können.

Die übrigen Licitations-Bedingungen können täglich bei dem gefertigten Stuhlrichter-Amt eingesehen werden.

Leichterh., am 16. August 1879.

Das Stuhlrichter-Amt.

Aus dem Amtsblatte.

Licitationen.

- Am 4. September (auch unter dem Schätzungswerte) Liegenschaften der Charlotte Melanovits in Vizafna, — am 10. September jene des Michael Löw in Neuhmarkt. (Hermannstädter Gerichtshof.)
— Am 4. September Liegenschaften des Boisa Ronit in Gogan-Barajia. (Eliabethstädter Gerichtshof.)
— Am 6. September (auch unter dem Schätzungswerte) Liegenschaften des Johann Votor in Banjfi-Sunyad. (Dortiges Bezirksgericht.)
— Am 10. September Liegenschaften des Johann Székely in Raal, — am 11. September jene des Eötvös Dézsi János Nachlasses in Kis-Görgény. (Marosvásárhelyer Gerichtshof.)
— Am 10. September Liegenschaften des David Subenat in Ober-Romana. (Jogorauer Bezirksgericht.)
— Am 10. September Liegenschaften der Johanna Kohn in Bam. (Devaer Gerichtshof.)

Anforderungen.

Vom Obergerichtsmittler Bezirksgericht an Barabas Kissmöbi, zur Tagfahrt am 11. September, dann an Andreas Wenedel, zur Tagfahrt am 22. September zu erscheinen.

Vom Kronländer Gerichtshof zur Anmeldung von Ansprüchen auf die Leop. Kneumann'sche Concursmasse bis 13. September.

Kundmachungen.

Vom Hermannstädter Gerichtshof, daß am 9. September die Grundbuchsanlage in Nag erfolgen wird.

Vom Devaer Gerichtshof, daß der Concurs gegen die Broofer Firma „Georg Zellermaier“ beendet wurde.

Zum Probe-Abonnement geeignet. Nur 1 Mrk. 75 Pf. beträgt das Monats-Abonnement auf das „Berliner Tageblatt“ und illustriertes Witzblatt „ULK“. Im Laufe des September erscheint im täglichen Familienblatt des „Berliner Tageblatt“ die neueste Novelle von Paul Heyse unter dem Titel: Romulusenkel, worauf wir die vielen Verehrer des gezeierten Dichters aufmerksam machen.

Gummi-Fischblasen, und Vorsichts-Präparate, echt französisch, bestes Fabricat, per Dutzend 1, 2, 3, 4 und 5 fl.; Damen-Specialitäten (Pariser Schwämme) per Dutzend fl. 2.50, auch fl. 3; Gürtel, unibertrefflich gegen nächtliche Pollutionen, per Stück fl. 2.50, so auch alle Sorten Gummi-Betteinlagen, Regenmäntel, Urinbälter, Flaschen für Damen und Herren, Perioden-Taschen, Spritzen, Luftpöster, Damen-Busen und alle in diesem Genre einschlagende Artikel versendet discret per Nachnahme die Gummiwaaren-Agentie Alex. Mosé, Wien, I., Köllnerhofgasse Nro. 4.

Concurs. [508] 2-3

An der Hermannstädter Gewerbeschule ist für das Schuljahr 1879/80 eine Lehrerstelle für geometrisches Zeichnen mit wöchentlichen 2 Stunden zu besetzen.

Bewerber um diese Stelle haben ihre Gesuche bis zum 8. September 1. J. bei dem Vorstand der Gewerbeschul-Commission zu überreichen.

Hermannstadt, am 25. August 1879.

Die Gewerbeschul-Commission.

Zu beachten. Gratis! Wem daran liegt, sich gründliche Kenntnisse in doppelter Buchführung, Correspondenz und Rechnen, Comptoirkunde etc. zu erwerben oder sich eine schöne Handschrift anzueignen, der verlange gratis die Prospekte und Probebriefe von prämiierten und bewährten, brieflicher Ausbildung zum tüchtigen Geschäftsmanne oder des prämiierten brieflichen Schönschrift-Cursus. Guter Erfolg garantiert. Stellen-Vermittlung gratis. Ferdinand Simon, Lehrer der Handelswissenschaft und gerichtl. Bücher-Revisor, MAGDEBURG.

Billigste Einkaufsquelle in allen Gattungen gearbeiteten Leder des In- und Auslandes, so auch in Zugehöre für Schuh- und Csismenmacher, ferner größtes siebenbürgisches Lager von Ausländer Rohwaaren bei D. Breier, Hermannstadt, Reisporgasse 4.

Die vom k. Reichskriegs-Ministerium autorisirte Militär-Privatschule Gischler (WIEN, Stefansplatz, Jasomirgottstrasse 8) eröffnet am 1. September, resp. 1. October d. J. neue Curse für Cadetten, Einjährig-Freiwillige und k. k. Militär-Bildungsanstalten. NB. Der Zutrang zu den kaiserl. Militärschulen ist bekanntlich so groß, daß Hunderte zurückgewiesen werden. Der kürzeste Weg aber zum Berufsofficier führt durch obige Schule, in welcher bereits weit über 200 Berufs-Officiere direct zur Schulprüfung mit bestem Erfolge vorbereitet wurden, — ein Resultat, das, wie nachgewiesen werden kann, bis jetzt nirgends erreicht wurde.

Avis für die p. t. Eltern! Ein pädagogisch gebildeter Professor in Budapest, Verfasser des Rathgebers für körperliche und geistige Erziehung der Kinder, ist geneigt zum neuen Schuljahre einige Schüler (jedoch aus distinguirten Häusern) in Pension zu nehmen; für körperliche und geistige Erziehung wird stets die gewissenhafteste Sorge getragen. Nähere Bedingungen ertheilt der Herr Professor S. Sikray selbst, wohnhaft Budapest, Weizner-Boulevard Nro. 20, Mittelpunkt sämtlicher Lehranstalten und vis-à-vis der Handelsakademie.

Folgende Bücher

- Saggasse Nro. 9, I. Stoc, Hermannstadt: (Nach Auswärts gegen Einfindung oder Nachnahme des Betrages.)
Benigni J. H., Handbuch der Statistik und Geographie des Großfürstenthums Siebenbürgen. 1873 nur fl. 1.50
Boz (Charles Dickens), Die hinterlassenen Papiere des Pickwick-Club, 5 Bände, mit Titelbild, gebunden " " 1.50
Das Buch für Alle, illustrierte Familienzeitung, acht diverse Jahrgänge in Heften, Preis eines Jahrganges " " 1.-
Das Gesammte der Handelswissenschaft, herausgegeben von Andree, Binn, Bierer, Bücheler, Henkel, Kautsch, Mangoldt, Rohrich und Schmidt, 14 Bände in halb Leinwand gebunden " " 8.-
Die ganze heil. Schrift des alten und neuen Testaments von D. Romanus Teller, 19 Quartbände in Leder gebunden, Leipzig 1749 " " 10.-
Fogarasi J., Deutsch-ungarisches und ungar.-deutsches Wörterbuch, 2 Bände, gebunden. " " 2.-
Kästner Victor, Gedichte in hebräischer, jiddischer, polnisch, russischer, französischer, italienischer, englischer, spanischer, portugiesischer, griechischer, lateinischer Sprache, 10 Bände, gebunden. " " 1.-
Lenk J. v. Treuenfeld, Siebenbürgen's geographisch-topographisch-statistisch-hydrographisch und otopographisches Lexikon, 4 Bde., geb. " " 7.-
Marenburg L. J., Geographie des Großfürstenthums Siebenbürgen. 1813. " " 1.50
Mullmann Dr. G., Katalanisch-deutsches und deutsch-katalanisches Handwörterbuch, 2 Bde., geb. " " 2.-
Piusae Dr. C. W. E., Allgemeine Encyclopädie der gesammten Land- und Gewerbe-Industrie der Deutschen. Mit vielen Kupfern und Tabellen. 16 Bände, geb. Leipzig 1827. " " 6.-
Salzer J. M., Reisebilder aus Siebenbürgen, geb. " " 1.-
Severt G., Culturhistorische Novellen aus dem Sieben. Sachsende, 3 Bde., in Leinw. geb. " " 2.-
Stungen der Andacht, 24. Auflage. 6 Diavobände, in halb Leder geb. Aarau 1844 " " 3.-
Ziegler Ferd. v., Hartenack, Graf der sächsischen Nation und die siebenb. Parteilampe seiner Zeit, complet, in Leinwand gebunden. " " 2.-

Zahnarzt Schwabe, von seiner Reise zurückgekehrt, ordinet wieder wie bisher. Seltenergasse Nro. 18. [501] 3-3

2 bis 3 Knaben werden blüht in die Kost zu nehmen gesucht. Näheres Margarethengasse Nro. 14. [513] 1-3

Eine gebildete Familie wünscht 2 Studierende in ganze und gewissenhafte Verpflegung zu nehmen. Auch Clavier im Hause. — Die Adresse ist unter „A. B. C. 28“ bei der Administration dieses Blattes zu erfragen. [505] 2-3

Haus-Verkauf. Das Haus in der Knopfgasse Nro. 7 ist aus freier Hand unter vortheilhaften Bedingungen zu verkaufen. Näheres daselbst. [476] 3-3